

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	54 (1947)
Heft:	4
Rubrik:	Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erhältlich ist oder nicht. Angesichts des starken Preissturzes der Rohseide dürfte endlich diesem an sich un-

erwünschten staatlichen Eingreifen heute nicht mehr die Bedeutung zukommen, die sie früher noch gehabt hätte.

Markt-Berichte

Zürich, Ende März 1947. (Mitgeteilt von der Firma v. Schultheß & Co., Zürich 2.)

JAPAN: Die Nachfrage bleibt nach wie vor sehr klein. Am 18. März nahm die United States Commercial Company in Washington Gebote in versiegelten Umschlägen entgegen für 7 Ballen AAAspec., 92% 13/15 und 80 Ballen AAA 13/15 weiß, sowie einige hundert Ballen hochgradige 20/22 weiß. Auf Drängen der Händler in New York wurden am 25. d. M. weitere 199 Ballen AAA 13/15 weiß (Japan Inspection) von der United States Commercial Company zum Verkauf angeboten. Die genauen Inspektionsresultate werden jedoch nicht bekannt gegeben und der Käufer kann deshalb nur auf „Grad“ kaufen. Es ist anzunehmen, daß für diese hochgradigen 13/15, die immer noch sehr knapp sind, Prämien bezahlt werden.

Die New Yorker Seidenhändler sind auch an die US CC gelangt, um zu erwirken, daß die Minimumpreise, die bis 31. Juli gültig sind, bis Ende des Jahres garantiert bleiben. Ob solch künstliche Maßnahmen die Preislage wirklich stabilisieren können, ist zweifelhaft, denn die statistische Lage in Japanseide ist und bleibt ungesund: In Amerika und Japan sind zusammen zirka 120 000 Ballen vorhanden; die Produktion in Japan für das Jahr 1947 ist auf 130 000 Ballen angesetzt. Auf der andern Seite kann in Europa und Amerika, basiert auf den letztjährigen Verbrauchszahlen, kaum mit einem Konsum von über 60 000 Ballen pro Jahr gerechnet werden.

Durch Verfügung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes vom 15. März 1947 ist Japan ebenfalls in die sogenannten Dollar-Länder eingereiht worden. Dies bedingt, daß die Einfuhr japanischer Rohseiden ab 21. März 1947 mit sogen. Nationalbank-Dollars bezahlt werden muß, während bisher dafür Finanz-Dollars verwendet werden durften. Dies hat zur Folge, daß die japanischen Rohseiden für den Schweizer Konsumenten um zirka 15% verteuert werden. Diese Verfügung ist unseres Erachtens kennzeichnend für die heutige schweizerische Wirtschaftspolitik. Auf der einen Seite wird ständig behauptet, die Preise in der Schweiz müßten tief gehalten werden, auf der andern Seite werden Rohmaterialien bedeutend verteuert, weil die Nationalbank scheinbar an einem Ueberfluß von Dollars leidet. In anderer Beziehung ist diese Verfügung auch kennzeichnend für die heutige Lage. Ständig wird behauptet, daß die Einschränkungmaßnahmen so rasch als möglich aufgehoben würden, aber tatsächlich werden, wie in diesem Fall, wieder neue den freien Handel beengende Maßnahmen eingeführt.

Unsere Seidenindustrie, die ja zum großen Teil für den Export arbeitet, wird unter dieser Maßnahme auch zu leiden haben, erstens, weil ihre Produkte verteuert und weniger konkurrenzfähig werden, und zweitens, weil die ausländischen Produzenten, falls sie über Schweizerfranken verfügen, die japanische Seide auch weiterhin auf der bisherigen Basis einkaufen können.

SHANGHAI: Die Lage auf diesem Markt ist immer noch sehr unerquicklich, da das Währungschaos und die Inflation noch nicht eingedämmt werden konnten. Der Wechselkurs steht nun auf CNC \$ 3300.— für 1 Schweizerfranken, CNC \$ 11 800.— für 1 US Dollar und CNC \$ 41 000.— für 1 £. Ende Februar stieg der Kurs während ein paar Tagen sogar auf CNC \$ 48 000.— für 1 £, und es konnten einige Abschlüsse in Chinaseide auf jener Basis getätigt werden. Seither stellen sich die Preise jedoch wieder ungünstiger als Japanseide.

NEW YORK: Die Umsätze auf diesem Markt sind äußerst gering, und die Käufer zeigen wenig Interesse.

London, den 29. März 1947. Die Textilindustrie hat wie die übrige Industrie Englands die vollen Auswirkungen der Kohlen- und Elektrizitätskrise erfahren. In Lancashire, dem Baumwolldistrikt Englands, wo aber auch ein Großteil der Kunstseidenwebereien liegen, rechnet man, daß von 1400 Webereien über 1000 Webereien stillgelegt waren. Von den Spinnereien waren etwa 67 Prozent geschlossen, und denjenigen Webereien, die dank genügender Kohlenvorräte und eigener unabhängiger Elektrizitätserzeugung offen bleiben konnten, droht jetzt der Nachschubmangel an Garn usw. Bekanntlich war dem Großteil der englischen Industrie der Stromverbrauch während drei Wochen gänzlich verboten. Vom 3. März ab konnte auch Lancashire wieder Elektrizität für Industriezwecke verwenden, die Kohlenzuteilungen sind aber wegen Erschöpfung der Lager und den großen Transportschwierigkeiten überaus beschnitten. So erhält die Textilindustrie nur 48 1/3 % der früheren Kohlenzuteilung, diejenige für die Spinnereien ist nun nachträglich auf 65 % erhöht worden. So wird es wohl mehrere Wochen, wenn nicht Monate dauern, bis alle Betriebe wieder vollschichtig arbeiten.

Die Folgen dieser Betriebsschließung werden auf lange Zeit spürbar bleiben und der Verlust wird kaum einzuholen sein. Der Export an Geweben wird einen starken Rückschlag erleiden, nachdem erfreuliche Anzeichen einer Erweiterung vorhanden waren. Hat sich doch die Ausfuhr an Seiden- und Kunstseidengarnen und Geweben, wobei der Akzent auf Kunstseidengewebe zu legen ist, von 1938 auf 1946 vervielfacht, wertmäßig gerechnet. Er stieg von £ 5 502 000 im Jahre 1938 auf £ 27 308 000 im Jahre 1946. Zum Vergleiche seien auch die Ausfuhrzahlen der anderen Textilien erwähnt, d. h. Wollgarne und -Gewebe von £ 26 814 000 im Jahre 1938 auf £ 43 595 000 im Jahre 1946 und von Baumwollgarnen und -Geweben von £ 49 681 000 für 1938 auf £ 63 211 000 für 1946. Die Steigerung des Kunstseidenexportes, zum Teil unzweifelhaft auf Kosten des Baumwollgewebe-Exportes springt dabei in die Augen.

Aber auch der einheimische Markt wird die Einschränkung der Textilproduktion zu verspüren bekommen; so muß die immer noch sehr bescheidene Textilration ab 1. März anstatt für sechs Monate nun auf sieben Monate erstreckt werden; dies um die Möglichkeit auszuschaufen, daß mehr Textilmarken als Waren vorhanden sind. Das englische Volk muß sich somit noch auf längere Zeit mit einer großen Knappheit an allen Textilwaren abfinden und all diese Entbehrungen und Unannehmlichkeiten werden mit recht englischer Ruhe und selbstauferlegter Disziplin ohne viel Wesens ertragen.

Die Preise der Kunstseidenartikel haben vor kurzem zwei kleinere Aufschläge erlitten, den ersten ab 1. Dezember dank der Einführung der 45-Stundenwoche und ein weiterer Aufschlag am 1. Februar, der alle Crêpegarne betrifft. Die Nachfrage ist immer noch eine sehr große, und von den Fabrikanten werden sehr lange Lieferfristen ausbedungen.

Seit letzten Herbst haben französische Seiden- und Kunstseidengewebe wieder bescheidenen Eingang im englischen Markt erlangt und typische französische Artikel wie Lamés usw., die so lange vom Markt verschwunden waren, sind nun wieder zu sehen. Für 1947 sind vor kurzem die Einfuhrquoten von Frankreich für den einheimischen Markt festgelegt worden. Für Kunstseidengewebe wird sie für 1947 £ 3 520 000 betragen, was eine beträchtliche Erhöhung gegenüber £ 1 000 000 für 1946 bedeutet.

Von den Wollmärkten

Die anhaltende Kauflust auf allen Wollmärkten dürfte im wesentlichen auf den tatsächlichen Verbrauch zurückzuführen sein und noch nicht auf Vorratskäufe, wie aus gutunterrichteten Wollhändlerkreisen bekannt wird.

Der Ueberschuß an Wolle in der Welt wird jetzt auf rund 4 Milliarden Gewichtspfund gegen 5 Milliarden Pfund im Vorjahr geschätzt, von denen sich 2 Milliarden im Besitz der verschiedenen Regierungen befinden.

Die australischen Wollverkäufe dieser Saison betrugen bis zum Ende 1946 1,18 Millionen Ballen und erreichten damit fast die geplanten 1,2 Millionen Ballen. Die Verkäufe blieben damit zwar hinter den 1,47 Millionen Ballen des ersten halben Jahres 1946 zurück, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Verkäufe nur etwa vier Monate lang stattfanden und außerdem durch Verschiffungsschwierigkeiten und Streiks behindert waren. Die Preise waren im Durchschnitt um 45% höher als

im ersten halben Jahr, und damit um 8% über dem Vorkriegsdurchschnitt. Insbesondere für gute Qualitäten werden stark überhöhte Preise gezahlt, da sie in der Verarbeitung billiger sind und weniger Arbeitskräfte erfordern.

Die staatliche britische Wollverkaufsgesellschaft gibt für das erste halbe Jahr 1947 die geplante Abgabe von etwa 725 000 Ballen Wolle bekannt, von denen 425 000 Ballen in Großbritannien selbst zur Verfügung stehen. Ein Teil dieser Menge ist allerdings bereits zum Verkauf gekommen, so daß für die Monate März bis Juni rund 250 000 Ballen zum Verkauf stehen.

Ebenso wie aus Australien werden auch aus Argentinien für die Berichtswoche lebhaftes Geschäft in Wolle gemeldet. Vor allem waren Frankreich und Belgien an guten Qualitäten interessiert.

Spinnerei-Weberei

Vom Licht und vom guten Sehen

Als erstes schweizerisches Unternehmen hat sich die Firma BUMIX AG in Basel zur Aufgabe gemacht, durch serienmäßige Fabrikation ihrer patentierten elektrischen Mischlichtlampen, der sogenannten BUMIX-M-Lampen, die lichttechnischen und wirtschaftlichen Vorteile des Quecksilberdampf-Hochdrucklichtes in einer vollendeten Ausführung nutzbar zu machen.

Licht, das Element zum Leben!

Beim künstlichen Licht ist es wie beim Sonnenlicht. Zum guten Sehen ist nicht nur genügendes, sondern vor allem gutes Licht notwendig. Täuschungsfreies Sehen ist nur gewährleistet, wenn die Lichtstärke in der richtigen Beziehung zur Schattigkeit des angestrahlten Gegenstandes steht. Zurzeit vielerorts angewandte hohe Beleuchtungswerte allein führen nicht zum Ziel, weil die Plastik mangels genügender Schattigkeit zu wünschen übrig läßt. Die künstliche Raumbeleuchtung kann diesen Erfordernissen nur entsprechen, wenn der Abstand zwischen zwei Brennstellen mindestens so groß ist wie derjenige zwischen Lampe und Arbeitsplatz. Ist dies nicht der Fall, so ist die notwendige Schattigkeit nicht gegeben. Die Pupille des menschlichen Auges paßt sich in erster Linie der Lichtstärke und erst in zweiter Linie und ungern einem schlecht beleuchteten Arbeitsplatz an.

Punktlicht oder Linienlicht?

Die Sonne als Kugel müßte die Antwort geben. Hätten wir an Stelle der Sonne einen linienförmigen Lichtspender, so müßten wir andere Augen haben, um gleich gut zu sehen. Linienlicht gibt nicht die für unser Auge nötige Schattenbildung, um einen Gegenstand scharf umrissen zu sehen, es nivelliert bzw. ebnet ein.

Die nachstehende Abbildung zeigt eine mit BUMIX-Licht beleuchtete Bandweberei, bei welcher die letzten Errungenschaften zur Auswertung gelangt sind. Wie dieses Bild — welches eine unbeeinflusste, unretouchierte Aufnahme wiedergibt — zeigt, konnten aus Gründen bester Plastik die günstigsten Sehbedingungen erreicht werden. Die Lichtstärke von 130—150 Lux gestattet ohne die Verwendung von Hilfs- oder Arbeitsplatzlampen ein einwand- und täuschungsfreies Weben, wie beim Tageslicht.

Die Lampenabstände betragen in der Reihe 6,8 m und in der Diagonale 4,5 m. Der Stromkonsum beträgt 9,0 Watt pro m².

Der eben beschriebene wichtigste Faktor beim Beleuchten von Arbeitsvorgängen wird meistens übersehen, ob schon er die Grundlage für eine vorzügliche Beleuchtungsanlage darstellt.

Als gut kann eine Beleuchtung nur bewertet werden:

- a) wenn das Licht am Arbeitsplatz keine Umstellung des Auges erfordert;
Tageslicht gleiche Strahlungsrichtung!
Tageslicht gleiches Punktlicht!
richtige Lichtstärke bei maximaler Plastik;
- b) wenn das richtige Maß an Lichtstärke, also nicht mehr und nicht weniger als zum guten Sehen notwendig ist, angewendet wird;
- c) wenn Blendung oder übermäßige Diffusität vermieden werden;
- d) wenn die Lichtquellen ruhig und stet brennen, also weder flimmern noch flackern.

Entladungslampen aller Art, wie Quecksilberdampflampen und Leuchtstoffröhren sind unruhige Lichtquellen. Sie flimmern und flackern aus verschiedenen Gründen. Schal-

